



**Leitfaden
für den
konzeptionellen Prozess
in den städtischen
Tageseinrichtungen für Kinder**

Oktober 2017

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	Seite 3
2. Konzeptionsentwicklungsprozess als Baustein im Qualitätsmanagement	Seite 4
3. Gesetzliche Grundlagen und Vorgaben des Trägers	Seite 4
4. Prozessbeteiligte und Zuständigkeiten	Seite 5
5. Unterstützungssystem	Seite 6
6. Der Start des Konzeptionsentwicklungsprozesses	Seite 7
7. Drei Phasen der Konzeptionsentwicklung	Seite 8
8. Musterinhaltsverzeichnis	Seite 8
9. Layout und Gestaltung	Seite 10
10. Kreative Methoden zur Konzeptionserstellung	Seite 10
11. Weiterführende Literatur	Seite 10
12. Anhang	Seite 11
• Anhang 1: Checkliste Konzeptionsentwicklung	
• Anhang 2: Konzeptionelle Vereinbarungen	

1. Einleitung

Das Jugendamt Stuttgart als Träger von 150 Tageseinrichtungen für Kinder startete Anfang 2017 einen Konzeptionsentwicklungsprozess auf Trägerebene und nachfolgend im Herbst 2017 auf der Ebene der Tageseinrichtungen. Dazu hat der Fachdienst Kita/SK bereits im Oktober 2016 formuliert:

„Im Rahmen des Qualitätssicherungsprozesses 2016–2020 werden das Trägerprofil und die bestehenden Leitfäden und Handreichungen weiterentwickelt und unter hoher Beteiligung der Mitarbeiter/-innen zu einem konzeptionellen Profil des städtischen Trägers Jugendamt Stuttgart zusammengeführt.

Darauf aufbauend soll jede Tageseinrichtung für Kinder, unter Einbeziehung ihrer bisherigen konzeptionell erarbeiteten Grundsätze, ihre individuelle Einrichtungskonzeption bis Ende 2018 verfassen.“

Das konzeptionelle Profil (ehemals Trägerprofil) wird im Oktober 2017 im Rahmen der Zentralen Dienstbesprechung an alle Einrichtungsleitungen verteilt. In ihm sind die Grundlagen und Ziele der Arbeit in städtischen Tageseinrichtungen beschrieben sowie Werte und Grundhaltungen formuliert. Das konzeptionelle Profil stellt die Basis der Konzeptionen in den Tageseinrichtungen dar. Es dient dem Träger und dessen Mitarbeiter/-innen zur Orientierung, ist jedoch nicht ausreichend für die Überprüfung im Rahmen eines Betriebserlaubnisverfahrens durch den Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, KVJS (siehe Punkt 3).

Die Einrichtungskonzeption

- ist die verschriftlichte Arbeitsgrundlage einer Tageseinrichtung auf der Grundlage des konzeptionellen Profils.
- beschreibt die Qualität der Einrichtung hinsichtlich ihrer Strukturen, pädagogischen Ansätze und der einrichtungsspezifischen Schwerpunkte und Ziele.
- gewährleistet einen verbindlichen Rahmen und die Transparenz der pädagogischen Arbeit nach innen und außen für Fachkräfte, Kinder, Eltern, Kooperationspartner sowie alle Interessierten.
- verpflichtet die pädagogischen Fachkräfte, die festgelegten Ziele, pädagogischen Prinzipien und gemeinsam beschlossenen Vorgehensweisen umzusetzen, kontinuierlich zu reflektieren und weiterzuentwickeln.
- ist Grundlage für die Erteilung der Betriebserlaubnis durch den KVJS.

Das konzeptionelle Profil und die Einrichtungskonzeptionen werden in einem einheitlichen Erscheinungsbild gestaltet, so dass eine „Corporate Identity“ des Trägers deutlich wird. (siehe Punkt 9)

Der vorliegende Leitfaden bietet den Einrichtungsleitungen Unterstützung bei der (Weiter-)Entwicklung ihrer Konzeption. Er stellt eine Fortschreibung des „Leitfadens für den konzeptionellen Prozess in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder“ vom September 2014 dar. Als praktische Arbeitshilfe gibt er Antworten auf Fragen, die auftauchen, wenn die Einrichtungsleitung mit ihrem Team in die Konzeptionserstellung oder Weiterentwicklung einsteigt und macht deutlich, auf welche Unterstützung zurückgegriffen werden kann. Der Leitfaden ist zu finden im *Laufwerk H/Kita-Bibliothek/11_Konzeption*.

2. Konzeptionsentwicklungsprozess als Baustein im Qualitätsmanagement

Die Erstellung einer Konzeption stellt für alle daran Beteiligten eine Chance dar, die Qualität der Tageseinrichtung in einem lebendigen Prozess der Erfahrungsreflexion weiterzuentwickeln und an neue Aufgaben und Herausforderungen anzupassen. Eine Konzeption verstehen wir als Dokumentation der aktuellen Antworten auf gesellschaftliche und individuelle Lebenssituationen von Kindern und Familien. Sie ist im Sinne der Qualitätsentwicklung ein systematisches Vorgehen der Qualitätsanalyse, Qualitätsentwicklung, Qualitätssicherung und Qualitätsüberprüfung. Sie ist ein vom Gesetzgeber gefordertes, unverzichtbares Dokument und Instrument der Qualitätsentwicklung und -sicherung in Tageseinrichtungen.

3. Gesetzliche Grundlagen und Vorgaben des Trägers

Grundlage für pädagogische Konzeptionen in Tageseinrichtungen für Kinder ist die bundesgesetzliche Regelung im Sozialgesetzbuch VIII:

§22a, SGB VIII

„Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.“

Darüber hinaus hat der Gesetzgeber im Rahmen des Bundeskinderschutzgesetzes (BKisSchG) die Notwendigkeit einer schriftlichen Konzeption dadurch verankert, dass die Erteilung einer Betriebserlaubnis an das Vorliegen einer Konzeption gekoppelt ist:

§45 Abs. 3 Nr.1 SGB VIII

„Zur Prüfung der Voraussetzung hat der Träger der Einrichtung mit dem Antrag die Konzeption der Einrichtung vorzulegen.“

Der Orientierungsplan Baden-Württemberg steckt zudem den Rahmen und die Bildungsziele ab, die eine einrichtungsbezogene Konzeption zu berücksichtigen hat:

„Ein guter Kindergarten berücksichtigt mit seiner pädagogischen Konzeption und seinen Angebotsstrukturen die Bedarfslagen von allen Kindern und ihren Familien. Er ist ein Ort der Bildung und Erziehung für Kinder und pflegt die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Der Träger und seine pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickeln und sichern kontinuierlich die strukturelle und pädagogische Qualität der Einrichtung.“

Der Dienstauftrag zur Erstellung der Einrichtungskonzeption, die Verantwortung von Einrichtungsleitungen, Bereichsleitungen, Fachbereichsleitungen und Abteilungsleitungen sowie Vorgaben zu Inhalt und Form der Einrichtungskonzeptionen sind im „Dienstauftrag Einrichtungskonzeptionen“ der Amtsleitung vom 17.10.2017 festgeschrieben.

4. Prozessbeteiligte und Zuständigkeiten

Die Bereichsleitung ist als Trägervertretung einer Tageseinrichtung verantwortlich für die Vorlage der Konzeption zur Erteilung der Betriebserlaubnis durch den KVJS.

Sie hat als Prozessunterstützung die zeitliche und inhaltliche Planung aller ihr zugeordneten Tageseinrichtungen mit deren individuellen konzeptionellen Entwicklungen im Blick. Die Bereichsleitung trägt dafür Sorge, dass das Ziel "Erstellung einer Einrichtungskonzeption" Ende 2018 auch erreicht wird." Sie überprüft, ob sich die Einrichtungskonzeption mit dem konzeptionellen Profil hinsichtlich Haltung und Qualitätsmerkmalen („Worauf die Fachkräfte im Kita-Alltag besonders achten“) im Einklang befindet.

Die Bereichsleitung nimmt letztendlich die Einrichtungskonzeption ab und gibt sie als pdf-Datei zur Veröffentlichung frei.

Gemäß dem Dienstauftrag hat die Einrichtungsleitung die Verantwortung und Federführung für den gesamten konzeptionellen Prozess in ihrer Tageseinrichtung. Ein Fahrplan, die Schwerpunkte und Besonderheiten dieses Prozesses werden in einer konzeptionellen Vereinbarung (siehe Anlage) zwischen Einrichtungs- und Bereichsleitung bis 31.01.2018 vereinbart. Dabei sind Unterstützungsbedarfe zu klären.

Die Einrichtungsleitung hat im Konzeptionsentwicklungsprozess verschiedene Rollen und Aufgaben. Sie muss den Gesamtüberblick über den Prozess wahren, ihn strukturieren und die einzelnen Schritte planen, Themen zusammenführen, das Team, Kinder und Eltern beteiligen sowie das Zeitmanagement im Blick haben.

Die Kompetenzen im Team sind eine wichtige Ressource bei der Konzeptionserstellung. So können einzelne Teile der Konzeption von der Einrichtungsleitung zur Bearbeitung an themenverantwortliche Mitarbeiter/-innen oder Kleinteams delegiert werden. Darüber hinaus klärt sie die Verantwortlichkeiten im Team und unterstützt und begleitet Einigungs- und Entscheidungsprozesse bei der Konzeptionserstellung.

Die Beteiligung der Eltern am Konzeptionsentwicklungsprozess ist ein Qualitätsstandard und wird in der jährlichen Vereinbarung zwischen der Einrichtungsleitung und dem Elternbeirat festgeschrieben.

Ziele, Standpunkte und Fähigkeiten von Eltern sind in den Prozess einzubeziehen und die dafür gewählten Methoden und Verfahren sollen für alle Eltern transparent sein. Eltern erhalten die Möglichkeit, sich an der konzeptionellen Weiterentwicklung, an Gestaltungs- und Veränderungsprozessen zu beteiligen.

Für die Beteiligung ist ein geeigneter organisatorischer Rahmen zu schaffen. Dies kann konkret die Durchführung von Konzeptionstagen mit Eltern in der Tageseinrichtung sein. Das vom Träger zur Verfügung gestellte „Budget Erziehungspartnerschaft“ ermöglicht es, dass auf Antrag eine finanzielle Unterstützung für Kinderbetreuung und/oder die Anmietung geeigneter Räume für die Durchführung von Konzeptionstagen mit Eltern gewährt wird. Den Antrag finden Sie im *Laufwerk H/Kita-Bibliothek/11_Konzeption*.

Kinder werden in Entscheidungsprozesse mit einbezogen. Die wesentlichen Aussagen werden mit den Kindern besprochen und deren Sichtweisen integriert. Die Beschreibung des Alltags aus der Sicht der Kinder kann ein Bestandteil der Konzeption werden. Sie entwickeln Verantwortungsbewusstsein indem sie erleben, dass ihre Meinung ernst genommen wird. Durch konsequente Beteiligung am Geschehen, das sie selbst betrifft, bekommen Kinder Mut mitzugestalten, und sie

können dadurch ein demokratisches Verständnis und Vorgehen entwickeln und erproben.

5. Unterstützungssystem

Die Dienststelle Qualität und Qualifizierung begleitet und unterstützt den Prozess der Konzeptionserstellung mit verschiedenen Tools, Auftaktworkshops und fachlich-methodischer Beratung. Die Unterstützungsangebote können je nach Bedarf prozesshaft oder punktuell genutzt werden.

5.1 Leitfaden zur Konzeptionsentwicklung

Der Leitfaden enthält alle wichtigen Aussagen zur Konzeptionserstellung in den Tageseinrichtungen und stellt für alle Beteiligten eine Orientierung im Prozess dar.

5.2 Bereichsbezogene Auftaktworkshops

Im Rahmen der EL-DB im Bereich werden ab Oktober 2017 halbtägige Auftaktveranstaltungen mit Bereichsleitungen, Einrichtungsleitungen und den entsprechenden Praxisberatungen und Fachberatungen durchgeführt. Inhalte werden die Vorstellung des Leitfadens zur Konzeptionsentwicklung, Fragen und Austausch und der Blick auf den Ist-Stand im Bereich sein.

5.3 Zentrale Fortbildungen

Im Rahmen des Fortbildungsprogramms 2018

6 eintägige Methodenseminare „Die Konzeptionswerkstatt in der Kita“ nach Dorothee Jacobs mit der Zielgruppe EL, StV, KiP-Bund, Fachberaterinnen, Praxisberaterinnen (insgesamt 120 Plätze) im ersten Quartal 2018.

4x2 Tage „Schreibwerkstatt Konzeption“ für die Zielgruppe EL, StV (insgesamt 60 Plätze) verteilt über das Jahr 2018.

5.4 Fachlich-methodische Beratung für Einrichtungsleitungen

Die fachlich-methodische Beratung der Einrichtungsleitungen erfolgt über

5.4.1 Kitaintegrierte Praxisberatungen, unterstützt durch Fachberatungen

In den Sprachkitas wird der Prozess der Konzeptionserstellung von Einrichtungsleitung, KiP-Bund und der zuständigen Fachberatung besprochen und Zuständigkeiten geklärt. Die KiP-Bund unterstützt die Einrichtungsleitung hinsichtlich der drei Schwerpunkte des Bundesprojektes. Die Fachberatung berät den fachlichen Prozess und unterstützt die Einrichtungsleitung und KiP-Bund mit Methodenvorschlägen und bei der Planung der Konzeptionstage. Diese werden auch gemeinsam reflektiert. Die Fachberatung begleitet nur punktuell Konzeptionstage in den Tageseinrichtungen.

5.4.2 Praxisberatung

Die Dienststelle Qualität und Qualifizierung, QQ bietet auf den bekannten Zugangswegen Praxisberatung für die Begleitung von Konzeptionstagen zur Konzeptionsentwicklung an. Die Einrichtungsleitung wendet sich je nach Bereich zentral an QQ:

- Bereiche 1, 2, 7/10 dorothea.schulze@stuttgart.de, Telefon 216-55847
- Bereiche 3, 4, 5, 6, 8/9 andrea.bruhn@stuttgart.de, Telefon 216-55839

Folgende Beratungsleistungen sind möglich:

- Leitungsberatung zum methodischen Vorgehen/zur Prozessgestaltung
- Teammoderationen bei einzelnen Entwicklungsschritten
- Vorbereitung und Durchführung von Konzeptionstagen
- Methodisch-inhaltliche Vorbereitung der Konzeptionstage
- Moderation von „Schreibwerkstätten“
- Einbeziehung von Eltern an Konzeptionstagen

Der Kontrakt kann je nach Anliegen sowohl einzelne Termine, als auch eine Prozessbegleitung an mehreren Terminen umfassen.

6. Der Start des Konzeptionsentwicklungsprozesses

Die Konzeptionsentwicklung ist eine komplexe Aufgabe, die in Teilschritten gut zu bewältigen ist.

Es gilt, den Ausgangspunkt zu verorten und dann die Arbeitsschritte zu definieren.

Für den Ausgangspunkt stellen sich folgende Fragen:

- Haben wir eine Erstkonzeption für eine neue Tageseinrichtung zu erstellen?
- Handelt es sich bei uns um die Weiterentwicklung der Konzeption, die auf die gesetzlichen Grundlagen überprüft wird und mit dem konzeptionellen Profil des Trägers abgeglichen und evtl. ergänzt wird?
- Oder wollten wir schon immer eine Konzeption schreiben, haben es aber aus unterschiedlichen Gründen nie in Angriff genommen?

Meist wird nicht von Null an begonnen, denn es liegen konzeptionelle Bausteine vor, die an Konzeptionstagen erarbeitet wurden, sich in Flyern oder Leitfäden für Eltern finden oder es gibt einen ersten Konzeptionsentwurf.

All die vorhandenen Papiere gilt es zu sichten und zu ordnen:

- Was vom Vorhandenen soll unbedingt in der Konzeption stehen?
- Was hat noch grundsätzlich Bestand, muss aber überarbeitet werden?
- Was davon hat keine Gültigkeit mehr und muss neu formuliert werden?

Für diese Sortierung weisen wir auf den Werkstattordner hin. Er kann als Ordner in Papierform oder digital angelegt werden. In ihm werden alle Ergebnisse, Vereinbarungen und Überlegungen, die für die Konzeption Relevanz haben, gesammelt und den Überschriften des Musterinhaltsverzeichnisses Konzeption (siehe Punkt 8) zugeordnet. Damit gibt er einen guten Ein- und Überblick über die Bearbeitung und Entwicklung einzelner Themen.

Mit der Form des Werkstattordners wird auch deutlich, dass konzeptionelle Aspekte nicht statisch sind, sondern eben wie in einer Werkstatt entsprechend neuer Anforderungen überarbeitet und neu gedacht werden.

7. Drei Phasen der Konzeptionsentwicklung

Die Erfahrung zeigt, dass eine gute Vorbereitung und Planung des Prozesses in drei Phasen durch die Einrichtungsleitung sehr hilfreich ist. Es gilt auch hier das Motto: Alle Kraft in den Anfang!

Im Folgenden werden diese drei Phasen stichpunkthaft beschrieben. In der „Checkliste Konzeptionsentwicklung für die Einrichtungsleitung“ im Anhang des Leitfadens finden Sie diese detailliert ausformuliert.

1. Planungsphase

- Kommunikation des Auftrags im Team und gemeinsamer Austausch über das konzeptionelle Profil
- Abstimmung mit der Bereichsleitung über Zeit, Inhalt, Unterstützungsbedarf
- Information des Elternbeirats und Planung der Eltern- und Kinderbeteiligung
- Anlegen bzw. Pflegen des Werkstattordners
- Methodische Planung der Entwicklungsphase

2. Entwicklungsphase

- Klärung der Inhalte und Zuständigkeiten
- Begleitung der fachlich-inhaltlichen Entwicklungsphase
- Überblick und Reflektion der pädagogischen Arbeit und ihrer Umsetzung
- Erarbeitung der konzeptionellen Inhalte

3. Abschlussphase

- Bündelung aller erstellten Verschriftlichungen
- Redaktionelles Arbeiten
- Layout- und Textgestaltung
- Abstimmung mit Bereichsleitung und Veröffentlichung

8. Musterinhaltsverzeichnis Einrichtungskonzeption

Bitte beachten Sie, dass sich das Musterinhaltsverzeichnis zusammensetzt aus Vorgaben des konzeptionellen Profils mit den hinterlegten Qualitätsmerkmalen „Worauf die Fachkräfte im Kita-Alltag besonders achten“, die in der Einrichtungskonzeption konkret beschrieben werden müssen und den Anforderungen des KVJS, zu denen Aussagen aus der jeweiligen Kita zu treffen sind.

Die meisten Kitas haben einen eigenen Schwerpunkt im Sinne eines individuellen Profils. Dieser kann und soll ausführlicher beschrieben werden, um die Vielfalt der städtischen Kitas darzustellen.

Das Musterinhaltsverzeichnis finden Sie als Formatvorlage im *Laufwerk H/Kita-Bibliothek/11_Konzeption*.

Auf einen Blick/Die Kindertageseinrichtung stellt sich vor

Ansprechpartner-in, Anschrift, Homepage,
Kontaktdaten der Trägervertretung/Bereichsleitung
Kinderzahl, Alter, Betreuungsform, Öffnungszeiten, Schließtage, Ferienbetreuung
Einzugsgebiet der Kindertageseinrichtung
Personal (nur in Prozent, nicht namentlich)

Tagesstruktur

Bausteine des Tagesablaufs, Ziele und Funktion

Einstein-Kitas: Orte für alle Kinder und Familien

Beziehung zum Kind aufbauen und gestalten
Entwicklung begleiten
Vielfalt der Familien willkommen heißen (inklusive Gender- und Inklusionsaspekte)
In Gemeinschaft leben
Demokratie früh erfahren – Kinder beteiligen (inklusive altersgerechte Beschwerdemöglichkeiten für Kinder)

Gemeinsam Verantwortung tragen, Eltern beteiligen

Erziehungspartnerschaft/Zusammenarbeit mit Eltern

Schwerpunkte der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung (Bildungsbereiche)

Forschendes Lernen und Sprache entwickeln
Natur erfahren und Zusammenhänge erkennen/Natur und Ökologie
Gesund leben und Kinder schützen (Bewegung, Essen und Trinken, Körperpflege und Hygiene, Erholungszeiten, Kinderschutz)

Ausbildung konzeptioneller Schwerpunkte/Aussagen zu

- Sprachkitas mit den Handlungsfeldern Sprache, Inklusion, Zusammenarbeit mit Eltern
- Kinder- und Familienzentren
- Kinder von 0–3 Jahren

Stuttgarts Schätze entdecken

Bürgerschaftliches Engagement und Kooperationen mit Institutionen
Übergang Kita–Grundschule

Professionelles Handeln stärken

Qualifizierung und Zusammenarbeit im Team
Das vorgegebene Modul des Trägers finden Sie ab 31.03.2018 im *Laufwerk H/Kita-Bibliothek/11_Konzeption*.

Qualität sichern

Qualitätsmanagement
Beschwerdemanagement
Die vorgegebenen Module des Trägers finden Sie ab 31.03.2018 im *Laufwerk H/Kita-Bibliothek/11_Konzeption*.

Impressum

Das vorgegebene Modul des Trägers finden Sie ab 31.03.2018 im *Laufwerk H/Kita-Bibliothek/11_Konzeption*.

9. Layout und Gestaltung

Es wird ein einheitlicher Umschlag im DIN-A3-Format für alle Einrichtungskonzeptionen gedruckt zur Verfügung gestellt. Ferner eine Muster-Datei als Formatvorlage „Form und Gliederung der Einrichtungskonzeption“. Die Konzeption hat in der Regel max. 20 Seiten. Der Text ist mit dem Schrifttyp „Arial“ verfasst; der Fließtext mit Zeilenabstand 1,5 und in der Schriftgröße 12 pt, die Überschriften mit 16 pt fett und die Zwischenüberschriften mit 14 pt fett.

Bei der Verwendung von Fotos müssen die Bildrechte geklärt sein (Einverständniserklärungen). Dies gilt auch für die Nutzung von Fotos aus dem Internet.

Die Abteilungsleitung ist verantwortlich für die Integration der Einrichtungskonzeptionen auf der Internetplattform des Kindertagesstättenfinder „KiTs“.

10. Kreative Methoden zur Konzeptionserstellung

Kreative Methoden zur Konzeptionserstellung finden Sie in den in der Literaturliste angegebenen Büchern und erhalten Sie in der Fortbildung „Die Konzeptionswerkstatt in der Kita“ 2018.

Die Praxis- und Fachberatungen von QQ erstellen bis Ende des Jahres 2017 einen Methodenpool für die Konzeptionsentwicklung. Sie finden diesen im Laufwerk H/Kita-Bibliothek/11_Konzeption.

11. Weiterführende Literatur

Der Konzeptionstag, Schritt für Schritt zum pädagogischen Profil, Ulrike Pföhler und Kurt Weber, Carl Link Verlag, 2017

Die Kita-Konzeption, Stärkung und Weiterentwicklung ihres pädagogischen Profils, Kurt Weber (Hrsg.), Carl Link Verlag, 2016

Orientierungshilfe zur Erstellung einer pädagogischen Konzeption für Kindertageseinrichtungen, KVJS Baden-Württemberg, Oktober 2015

Die Konzeptionswerkstatt in der Kita, Dorothee Jacobs, Verlag das Netz, 2009

Die pädagogische Konzeption – fachliche Impulse und Literaturhinweise, KVJS Baden-Württemberg, 2009

Träger zeigen Profil, Qualitätshandbuch für Träger von Kindertageseinrichtungen, Fthenakis et al, Beltz Verlag, 2003

In sieben Schritten zur Konzeption, Wie Kindertageseinrichtungen ihr Profil entwickeln, Elisabeth Hollmann, Kallmeyer Verlag, 2000 (leider vergriffen, einzelnes Exemplar bei QQ, Ulrike Pföhler, ulrike.pfoehler@stuttgart.de)

12. Anhang

- Anhang 1 Checkliste Konzeption
- Anhang 2.1 Konzeptionelle Vereinbarungen zwischen Einrichtungsleitung und Bereichsleitung
- Anhang 2.2 Vereinbarung zwischen Einrichtungsleitung und Elternbeirat

Anhang 1: Checkliste Konzeptionsentwicklung

1. Planungsphase	Erl.	Anmerkungen
Transparenz im Team zum Auftrag „Konzeptionsentwicklung“ herstellen und Kommunikation untereinander anregen.		Rechtliche Grundlagen und Vorgaben des Trägers siehe Leitfaden 2017, S. 2; evtl. Nutzen, Gewinn und Qualitätsaspekte kommunizieren siehe Leitfaden S.1.
Lesen des konzeptionellen Profils des Trägers und Austausch im Rahmen einer Teambesprechung. (EL und Team)		Im September 2017 veröffentlicht und in gedruckter Version für alle ELs und Teammitglieder verteilt; eingestellt im Laufwerk H/Kita-Bibliothek/11_Konzeption.
Abstimmen des zeitlichen und inhaltlichen Fahrplans der Konzeptionserstellung bzw. die Weiterentwicklung der Konzeption und festhalten in der konzeptionellen Vereinbarung. (EL und BL)		Siehe Dienstauftrag AL vom 17.10.2017; Neue Vorlage zur Konzeptionellen Vereinbarung s. Laufwerk H/Kita-Bibliothek/11_Konzeption Zeitvorgabe laut Dienstauftrag 31.01.2018.
Planung, Beantragung und Organisation der ermittelten Unterstützung mit den jeweilig Zuständigen.		Unterstützungssysteme s. S. 5-7 im Leitfaden 2017, ggf. Anfragen starten und unterstützende Fortbildungen, Fachliteratur etc. aussuchen.
Information an den Elternbeirat und interessierte Eltern über den konzeptionellen Prozess in der TE. Festschreibung der Inhalte und Termine in der jährlichen Vereinbarung mit dem EB.		Abstimmung mit EB über Infofluss, Beteiligungsformen, Konzeptionstage, Prozessentwicklung etc.; Vorlage zur Vereinbarung in der Erziehungspartnerschaft s. Laufwerk H/Kita-Bibliothek/11_Konzeption.
Ordnen (mit evtl. zusätzlich beauftragten Fachkräften der TE) aller vorhandener konzeptionsrelevanten Inhalte und Erhebung der noch zu bearbeitenden Themen.		Erstellen eines oder aktualisieren des Werkstattordners anhand des Musterinhaltsverzeichnisses s. Leitfaden 2017, S. 9. Dieses finden Sie als Formatvorlage im Laufwerk H/Kita-Bibliothek/11_Konzeption.
Planung und Klärung der Rollen, Verantwortlichkeiten, zeitliche Vorgehensweise, Beteiligungsformen, Rahmenbedingungen etc.		Z.B. eigene Rolle im Prozess, Rolle und Aufgaben anderer Beteiligter, evtl. Kleingruppenbildung oder Einzelarbeit klären, Besprechungsstrukturen, Zeitplan, Teilziele.
Klärung der Beteiligungsformen von Kindern mit dem Team.		Kinder werden als aktive Expertinnen und Experten in den Konzeptionsprozess einbezogen.
Planung (evtl. mit einzelnen Teammitgliedern) des gemeinsamen Auftakts für den Prozess.		Evtl. Auftakt an einem Konzeptionstag; ansprechende Methoden überlegen s. Leitfaden S. 10; Arbeitszeit klären; Motivationselemente?!

2. Entwicklungsphase	Erl.	Anmerkungen
Steuerung des gesamten Prozesses bzw. Delegation einzelner Aufgaben.		D.h. Gesprächsführung und Moderation bzw. Unterstützung durch Praxisberatung / KiP; reserviert Zeiten für die Arbeit an der Konzeption; organisiert und plant nötige Ressourcen z.B. Räume, Material; Zeitziele mit dem Team festlegen; gesetzte Themen und zeitliche Planung dokumentieren; für Transparenz im Prozess sorgen; kreative Methoden zur Konzeptionserstellung erarbeiten; Literatur nutzen siehe Leitfaden S. 10.
Abklärung der Inhalte der Konzeption und die Themenzuständigkeiten für die eigene Einrichtung mit dem Team.		Ermittlung von Stärken und Schwerpunkten der TE; anhand der Stärken themenverantwortliche päd. Fachkräfte mit Teilaufgaben beauftragen, Inhaltsverzeichnis erstellen - Gliederung der Konzeption festlegen; Musterinhaltsverzeichnis beachten, siehe Leitfaden S. 7-9.
Begleitung der fachlich-inhaltlichen Entwicklungsphase.		Z.B. Gesprächsführung während Konzeptionstagen oder Teamsitzungen, Methodeneinsatz, benennen eigener Vorstellungen und Visionen; Zielüberprüfung; Zeitmanagement; Beteiligung des Teams aktiv unterstützen; Reflexionszeiten durchführen; Abgleich mit den Qualitätsstandards des Trägers.
Reflexion der päd. Arbeit anhand des Leitfadens und die Umsetzung im Alltag. Sammlung von Grundhaltungen, Handlungsbeschreibungen und eigenem Selbstverständnis im Alltag.		Teambesprechungen, Kleinteamrunden, Zeiten der Themenverantwortlichen etc. zur Auseinandersetzung mit der Praxis und den gesetzten Zielen in der TE bzw. dem konzeptionellen Profil nutzen. Inhalte festhalten, erste schriftliche Erarbeitung.
Reflexion der Umsetzung und Ergebnisse aus der Kinderbeteiligung mit dem Team.		Z.B. Was ist den Kindern in der TE wichtig? Welche Mitgestaltungsmöglichkeiten haben Kinder? Wo erleben/erproben Kinder Demokratie?
Parallel dazu: Information an die Eltern und Einbeziehung dieser nach den festgelegten Vereinbarungen.		Transparenz des Prozesses durch Dokumentationen einzelner Prozessschritte; evtl. Antrag auf finanzielle Unterstützung stellen, s. Leitfaden S. 5 vorletzter Absatz; Ziele, Standpunkte, Kompetenzen von Eltern einbeziehen.
Regelmäßige Reflexion mit BL zum laufenden Prozess und Teilnahme an unterstützenden Bereichsveranstaltungen zum konzeptionellen Prozess.		Individuelle Beratung; kollegiale Beratung; Lern- und Schreibwerkstätten etc.; für den Bereich gesetzte Termine und Inhalte sind im Terminkalender notiert und eingeplant.
Erarbeitung der konzeptionellen Inhalte durch die Themenverantwortlichen.		Zuständige Themenverantwortliche entwerfen einen ersten Textentwurf zu ihrem Bereich.

3. Abschlussphase	Erl.	Anmerkungen
Bündelung aller erstellten Verschriftlichungen und Bereitstellung der Materialien für alle Beteiligten als Dialoggrundlage und für Veränderungswünsche.		Abschluss der fachlich-inhaltlichen Auseinandersetzung von Themenverantwortlichen und Kleingruppen; Inhalte der einzelnen Texte werden vom Team, evtl. Eltern oder EB auf Akzeptanz, Praxisrelevanz und inhaltlichem Verständnis überarbeitet und Rückmeldungen evtl. mit konkreten Veränderungswünschen bei der EL gesammelt.
Überleitung in das redaktionelle Arbeiten und Begleitung beim Zusammenstellung der Texte zu einem Gesamttext.		Evtl. Benennung eines Redaktionsteams; Auseinandersetzung mit Rückmeldungen und Entscheidungen bzgl. Veränderungen; schriftliche Zusammenstellung der Teiltex te zu einem Gesamttext anhand des Inhaltsverzeichnisses s. Leitfaden S. 9, evtl. Korrekturlesen durch Außenstehende.
Organisation von Layout und Gestaltung des Textes.		Gesamttext wird in eine einheitliche Form und das vorgegebene Layout gebracht d.h. <ul style="list-style-type: none"> - für alle TEs steht ein Cover / Einband für die Konzeption zur Verfügung - Im Laufwerk H/Kita-Bibliothek/11_Konzeption steht eine Formatvorlage zur Verfügung - Schrifttyp „Arial“, Zeilenabstand 1,5 - Schriftgröße 12 pt, Zwischenüberschriften 14 pt fett und die Überschriften 16 pt fett - bei Zitaten / Literaturangaben werden Verfasser u. Quellenangabe aufgeführt - für Fotos müssen die Bildrechte vorliegen, bzw. die Zustimmung von Erwachsenen / Sorgeberechtigten eingeholt werden - Impressum s. vorgegebenes Modul - Druck und Anzahl festlegen.
Vorlegung des fertigen Entwurfs der Konzeption bei der BL.		Festgelegtes Zeitziel ist der 31.12.2018, siehe Dienstauftrag AL vom 17.10.2017.
Abnahme der Konzeption durch die BL und Freigabe als pdf-Datei.		BL überprüft, ob sich die TE-Konzeption mit dem Trägerprofil hinsichtlich Haltung und Qualitätsmerkmalen im Einklang befindet.
Abschluss der Konzeptionserstellung und Veröffentlichung feiern.		<i>Dies ist nicht das Ende. Es ist nicht einmal der Anfang vom Ende. Aber es ist, vielleicht, das Ende des Anfangs. Sir Winston Churchill</i>
Auf die Konzeption aufbauende Qualitätsentwicklungsschritte ab 2019 entwickeln.		

Anhang 2.1

Jugendamt
51-XX-50

Bearbeiterin: Name BL
Tel./Nst. XXXXX
Fax XXXXX
XXXXXXXXXXXX@stuttgart.de

**Vereinbarung zur Entwicklung der Konzeption der Tageseinrichtung für Kinder
bis 31.12.2018**

Dienststelle 51-XX-50	Einrichtungsleiterin/Einrichtungsleiter
Bereichsleiterin/Bereichsleiter	Gesprächstermin

Kinder- und Familienzentrum ja nein

Bundesprogramm Sprach-Kita ja nein

Rückblick auf Themen im vergangenen Kita-Jahr (z.B. konzeptionelle Inhalte, Personal, Elternschaft, Gebäudemanagement, Führungsrolle ...):

Erkenntnisse aus aktuellen Themen und Situationen für die weitere Planung:

Nr.	Ziel	Maßnahme	Das Ziel ist erreicht, wenn... Woran sehe ich, dass eine Veränderung eingetreten ist?
1			
2			
3			

Fachliche Begleitung/Moderation

- wird durch die EL oder eine/n Mitarbeiter/-in übernommen
- ist/wird angefragt über 51-00-1QQ
- ist/wird angefragt über extern und folgende Mittel werden dafür vorveranschlagt:

Form der Beteiligung der Kinder

Ziel 1	
Ziel 2	
Ziel 3	

Form der Beteiligung der Eltern

Ziel 1	
Ziel 2	
Ziel 3	

Sonstiges (Kooperation mit bzw. Information an andere Dienststellen):

--

Bezüglich der Zusammenarbeit und gegenseitigen Information zwischen EL und BL vereinbaren wir:

--

Ort, Datum Stuttgart, den	Unterschrift der Einrichtungsleiterin/Einrichtungsleiter	Unterschrift der Bereichsleiterin/Bereichsleiter
-------------------------------------	---	---

Anlage 2.2

Jugendamt
51-XX-50

Bearbeiterin: Name EL
Tel./Nst. XXXXX
Fax XXXXX
XXXXXXXXXXXX@stuttgart.de

Vereinbarung zwischen der Einrichtungsleitung und dem Elternbeirat zur Zusammenarbeit bis 31.12.2018

Einrichtung	Gesprächstermin
Einrichtungsleiterin/Einrichtungsleiter	Elternbeiratsvorsitzende/-r

Rückblick auf Themen im vergangenen Kita-Jahr (z.B. konzeptionelle Inhalte, Personal, Elternschaft, Gebäudemanagement, Führungsrolle etc.):

Erkenntnisse aus aktuellen Themen und Situationen für die weitere Planung:

Mit dem Elternbeirat vereinbarter gesetzter Schwerpunkt / Zielsetzung des Trägers:

Ziel 1	
Ziel 2	
Ziel 3	

Zielsetzungen in der Zusammenarbeit mit Eltern:

Nr.	Ziel	Maßnahme	Das Ziel ist erreicht, wenn... Woran sehe ich, dass eine Veränderung eingetreten ist?
1			
2			
3			

In folgenden Teilabschnitten vereinbaren wir den Einbezug bzw. die Information der Elternschaft wie folgt:

Die Elternschaft wird durch die Einrichtungsleitung gemeinsam mit dem Elternbeirat

am

in Form von

.....
.....
über die konzeptionellen Zielsetzungen informiert.

Die Eltern werden in die Reflexion der Ergebnisse/Vorhaben in Form von

.....
.....
einbezogen.

Die Reflexion wird wie folgt dokumentiert:

.....
Die Reflexion am Ende des Kita-Jahres ist am:

.....
In Absprache mit dem Elternbeirat sind an folgenden Terminen Konzeptionstage vorgesehen, an denen die Kita geschlossen ist:

.....
Weitere Vereinbarungen:

.....
Stuttgart, den

.....
Einrichtungsleitung Elternbeiratsvorsitzende/-r

.....
Kenntnisnahme der zuständigen Bereichsleitung 51 - - 50

Stuttgart, den Unterschrift: